

Geistliches Wort zur Segnung des SKM-Wohnheims „Georg-Beis-Haus“, Augsburg-Lechhausen – 30. Juli 2020 -

Schriftlesung: Jes 58,8-11

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst, verehrte, liebe Gäste,
liebe Schwestern und Brüder,

jetzt haben sie wieder Hochkonjunktur: die stimmungsvollen Urlaubsbilder – ein toller Sonnenaufgang in den Bergen; das Meer oder ein Wasserfall; oder eindrucksvolle Nahaufnahmen von Blumen oder Schmetterlingen. Gerade davon will man dann im Alltag wieder zehren!

Wie menschlich – oder soll ich sagen: wie göttlich – ist es, dass die Heilsbilder unseres Glaubens genau dieser Schatzkiste eindrucksvoller Naturerfahrungen entnommen sind: Morgenröte – Licht, das die Finsternis aufbricht – üppige Gärten – Quellen – Wasser, das nie versiegt.

Eben haben wir uns Umriss solcher Heilsbilder des Propheten Jesaja vor Augen führen lassen. Das Heil, das Gott für unsere Welt will, muss so konkret, so erreichbar und so erfüllend für Leib und Seele sein.

Wir Menschen sind eingebettet in Gottes Zusage, dass seine Gerechtigkeit vor uns geht und seine Herrlichkeit uns auf den Fuß folgt. Aus dieser gönnenden Wirklichkeit Gottes können wir sozusagen gar nicht herausfallen. Ja, an diesen heißen Tagen sage ich: Wir dürfen baden in Gottes Gegenwart und daraus so viel schöpfen, dass wir selber und andere nie mehr zu kurz kommen!

Mitten drin in diesem Paradies sind wir, wo das geschieht: Menschen, angesteckt und erfüllt von Gottes gönnender Zuwendung, machen der Unterdrückung in ihrer Nähe ein Ende; haben es nicht nötig, auf andere mit dem Finger zu zeigen oder ihn/sie zu verleumden; und teilen Brot und Kleidung und Wohnraum und Geld.

Liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder, wie menschlich, wie göttlich, dass wir hier in Lechhausen heute so ein kleines Stück Paradies sehen und dem reichen Segen Gottes anvertrauen können. Urlaubsgegend ist hier nicht. Aber ein Ruheplatz im Einzelappartement, ein Ort zum Aus- und Aufatmen und hoffentlich dann auch wieder Aufleben ist in der Stettiner Straße in Augsburg. Ein Ort, wo nicht mit dem Finger auf Menschen in schwierigen Lebenssituationen gezeigt, sondern ihnen die Hand gereicht wird; wo man sich nicht den Mund über sie zerreißt, sondern ein Ohr und dann ein gutes Wort für sie hat. Wo nicht gilt: „selber schuld“, sondern: wir schulden Dir Respekt und unsere Mitverantwortung.

Dein Licht wird hervorbrechen, *Du* gleichst einem bewässerten Garten, der nie versiegenden Quelle. Wenn der Prophet „*Du*“ sagt, dann meint er das Volk Gottes, die Gemeinschaft derer, die seiner Zuwendung trauen.

Wenn hier in Lechhausen in einem schlichten „Zweckbau“ ein Stück Paradies, ein Ort der Menschenfreundlichkeit, entstanden ist, dann deshalb, weil Viele sich von diesem Geist Gottes haben anstecken lassen: Verantwortliche und Engagierte im SKM und der Caritas, Verantwortliche im Bistum, im Diözesansteuerausschuss und – er darf hier ausdrücklich erwähnt werden – Bischof Konrad Zdarsa, dem das Wohl von Menschen in besonderen Notlagen ein herausragendes Anliegen war; Verantwortliche in der Stadt Augsburg und ihren Behörden, Nachbarn, Unterstützer. Und einer sei namentlich genannt: Prälat Georg Beis. Als Dompfarrer, in dessen Zeit die große Domsanierung fiel, als Engagierter in der Ökumene, als Diözesanadministrator – in vielen Rollen und Aufgaben war er tätig; für Vieles wären Ehrungen denkbar. Dass jetzt dieses Wohnheim seinen Namen tragen soll, ist eine ganz große Ehre. Wie ein roter Faden hat sich durch sein Priesterleben die Sorge um Menschen in Notlagen gezogen – für Obdachlose in der Wärmestube, für die Freiwilligenarbeit, für das Abbé-Pierre-Zentrum zum Beispiel. Wenn dieses Wohnheim jetzt „Georg-Beis-Haus“ heißt, so ist das für uns die dankbare und zugleich ermutigende Erinnerung: Ja, es geht. Ja, es ist möglich – hier, auch in unserer Stadt: Dass Menschen aus dem Überfluss an Menschenfreundlichkeit, der von Gott her kommt, leben, sich großzügig einsetzen, andere einbeziehen.

Wenn wir dieses Haus, das im Lock-down erstmals seine Türen geöffnet hat, heute segnen, dann vertrauen wir: Gott hält seine Hand über die Menschen, die hier wohnen, leben, arbeiten. Und, um ein Wort von Papst Franziskus aus dem heiligen „Jahr der Barmherzigkeit“ in Erinnerung zu holen: wenn Menschen sich, wie Georg Beis, mit der Kennkarte Gottes ausweisen können, deren Wasserzeichen „Barmherzigkeit“ ist. Darum ein Impuls an diesem Festtag für den Alltag hier: In Corona-Zeit haben wir gelernt, Selbstauskünfte in Formularen zu geben, Namen und Telefonnummern zu hinterlassen. Üben wir dabei doch immer mit die Selbstauskunft: Habe ich die Kennkarte Gottes dabei – noch gültig, nicht abgelaufen: Barmherzigkeit!

Dann wird es nicht nur in der Stettiner Straße ein Stückchen von Gottes Paradies geben!

Amen.